

Abfassung von Hausarbeiten
Merkblatt des Arbeitsbereiches Wissen, Bildung und Qualitative Methoden
Univ.-Prof. Dr. Herbert Kalthoff

Für Studentinnen und Studenten, die eine Hausarbeit in einer von der Professur durchgeführten Lehrveranstaltung verfassen, gelten folgende Regeln für die Abfassung ihrer Hausarbeit. Wir sehen diese Hinweise als Hilfestellung an, die es den Studentinnen und Studenten erleichtern soll, den formalen Anforderungen zu genügen. Präzisierungen und weitere Erläuterungen werden gegebenenfalls in den Lehrveranstaltungen bekannt gegeben.

I. Formale Aspekte

Die Abgabe der Hausarbeit erfolgt

- (1) in schriftlicher Form und
- (2) in digitaler Form (Worddokumente (.doc) oder Dokumente im Rich-Text-Format (.rtf), kein PDF-Dokument (.pdf); als E-Mailanhang oder alternativ auch auf CD/DVD)

Der Hausarbeit muss folgende, unterzeichnete Erklärung beigefügt sein:

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Seminararbeit mit dem Thema:

„.....“

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht.

Ort/Datum

Unterschrift

II. Formatierung der Hausarbeit

- Deckblatt mit vollständigen Angaben (Verfasser, Matrikel-Nr., Seminar und Semester, Dozent, Fachsemester, E-Mail-Adresse, Thema (Titel) der Hausarbeit...) (= Seite 1)
- Zusammenfassung/Abstract in deutscher und englischer Sprache (jeweils ca. 10 Zeilen!) (= Seite 2)
- Inhaltsangabe (= Seite 3)
- Einleitung, gegebenenfalls methodische Reflexionen, Hauptteil, Schluss (ab S. 4)
- Nach dem Schluss: Literaturverzeichnis
- Nach dem Literaturverzeichnis: eventuelle Anhänge und Eigenständigkeitserklärung (s.o.)
- Länge der HA wird mit Ihnen besprochen; Paginierung (=Seitenzählung) beginnt mit dem Deckblatt
- Format des Textes:
 - Schrift und Schriftgröße: Sie können wählen zwischen Times New Roman (12 Punkt), Arial (11 Punkt), Verdana (10 Punkt) oder Tahoma (11 Punkt)
 - Zeilenabstand: 1,5
 - Ränder (rechts/links): 2,5 cm; Rand oben: 2,5 cm, Rand unten: 2,0 cm
(Bei Microsoft Word können Sie unter „Datei“ → „Seite einrichten...“ die Größe der Seitenränder bestimmen.)
- Format des Literaturverzeichnisses: 1,0 Zeilenabstand, Ränder und Schrift wie Text
- Format der Fuß- oder Endnoten: 1,0 Zeilenabstand, Ränder (rechts/links): wie Text; Schriftgröße: 10 Punkt

III. Gliederungspunkte der Hausarbeit

- Die „Einleitung“ führt in das Thema ein und skizziert seine Relevanz für die Soziologie bzw. Kulturwissenschaften. Hier skizzieren Sie soziologische bzw. kulturwissenschaftliche Fragestellungen und Perspektiven, die das Thema für Sie enthält.
- Im „Hauptteil“ diskutieren Sie das relevante Problem / die relevante Fragestellung anhand der von Ihnen recherchierten und ausgewählten Literatur. Stellen Sie die unterschiedlichen Konzepte und Positionen in der Literatur dar und versuchen Sie Bezüge und Abgrenzungen zwischen diesen Konzepten und Positionen darzustellen.
- Der „Schluss“ resümiert in einem ersten Schritt die Ergebnisse. Überlegen Sie, worum es in Ihrer Hausarbeit ging und was Sie in Ihrer Hausarbeit herausgefunden haben! In einem zweiten Schritt stellen Sie Ihre Ergebnisse in einen größeren soziologisch-kulturwissenschaftlichen Zusammenhang: Wie lässt sich das, was Sie dargestellt haben, soziologisch formulieren? In einem dritten Schritt formulieren Sie entweder weiterführende Fragestellungen oder ein kritisches Argument (etwa gegenüber einem soziologischen Autor oder Ansatz), die sich sinnvoll aus Ihrer Argumentation in den Hauptteilen ergeben.
- Jede Hausarbeit ist in Absätze gegliedert. Damit Ihr Text als ein Sinnzusammenhang oder als eine aufbauende Struktur gelesen werden kann, müssen die Absätze eine sinnvolle Länge haben. Falsch ist es, wenn jeder Satz einen Absatz bildet. Achten Sie also darauf, dass Ihre Sätze und damit Ihre Gedanken argumentativ und logisch verknüpft sind, und so einen Sinnzusammenhang ergeben. Hierzu können folgende Konjunktionen verwendet werden: „Deshalb“, „Folglich“, „Darüber hinaus“, „Ferner“, „Außerdem“, „Dies bedeutet“, „Deutlich wird hier“ etc. Als Faustregel gilt: drei bis vier Sätze sollen einen Absatz bilden.
- Wenn Sie den Text fertig gestellt haben, dann müssen Sie ihn Korrektur lesen, das heißt: Sie müssen die Fehler im Text – orthographische, grammatikalische etc. – korrigieren und die Interpunktion überprüfen. Es bietet sich an die Arbeit von einer dritten Person Korrektur lesen zu lassen.

IV. Literatur-Recherche

Die Suche nach Literatur, insbesondere einschlägiger Literatur, wird als wichtiger Bestandteil der Hausarbeit betrachtet; sie fließt deshalb auch mit in die Bewertung ein. Dies gilt nicht, wenn im Wesentlichen ein Autor vorgestellt wird. Im Folgenden werden nun Möglichkeiten der Literatursuche erläutert.

(1) Der einfachste Weg, Literatur zu einem Thema zu finden, ist das so genannte Schneeball-Prinzip: Vom Literaturverzeichnis eines Buches, Aufsatzes oder Lexikonartikel zu dem gesuchten Thema arbeitet man sich zu anderen Büchern und Artikeln weiter. In diesen wiederum findet man weitere Literaturhinweise. Besonders geeignet sind für dieses Verfahren einschlägige Bücher oder Zeitschriftenartikel. Ein möglicher Startpunkt ist dabei z.B. ein Buch aus der Literaturangabe der besuchten Veranstaltung.

(2) Als Recherche-Einstieg bietet sich der lokale Katalog der Universität Mainz an (<http://www.ub.uni-mainz.de>; <http://opac.ub.uni-mainz.de>); hier können sowohl Autoren als auch Titel bzw. Teile des Titels eines Buches (Monographie, Sammelband etc.) eingegeben werden. Im Menüpunkt „Suchfilter“ kann das Medium (etwa Zeitschrift) bestimmt und eingegrenzt werden.

(3) Zeitschriften-Artikel sind wichtige und hilfreiche Ressourcen für Hausarbeiten und sollten daher auf keinen Fall vernachlässigt werden! In Zeitschriftenartikeln wird kurzfristig auf aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft eingegangen. Oft beschäftigen sich Zeitschriftenartikel mit besonderen Themen, die nicht in Form von Monographien erscheinen. Sie sind zum Teil konzise Zusammenfassungen von Diskussionen, bieten einen Überblick über den Stand der Forschung und dokumentieren im Regelfall eine ausführliche Literaturliste. Beim Vergleich der Literaturlisten mehrerer Artikel zu einem Thema lässt sich sehr schnell feststellen, welche Literatur einschlägig ist: Diejenigen

Bücher und Artikel, die häufig genannt werden, sollte man unbedingt lesen. Zeitschriften-Artikel können über die lokalen Kataloge gesucht und zum Teil herunter geladen werden¹ (siehe „Kataloge“ → „EZB – Elektronische Zeitschriften“; <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=UBMZ>). Ausführliche Hinweise zur Literatur-Recherche für Soziologen finden Sie zum Beispiel unter www.ub.uni-mainz.de → Fachinformationen → Fächerübersicht → Sozialwissenschaften. Als Fachdatenbanken empfehlen wir insbesondere: *CSA Sociological Abstracts*, *WISO III* sowie *Social Sciences Citation Index (SSCI)*.

V. Literaturhinweise im Text

Erwartet wird von den Studierenden, dass sie nicht allgemein und global auf Literatur verweisen, sondern diese unter Angabe von Seitenzahlen zitieren (also nicht Castells 1996, sondern Castells 1996: 120-130). Verbunden ist hiermit eine intensive und spezifische Auseinandersetzung mit der Literatur, um ein bestimmtes Argument formulieren und auch belegen zu können. Im Falle von kürzeren Textquellen (etwa Zeitschriftenartikeln) kann dies gegebenenfalls anders gehandhabt werden.

Literatur wird wie folgt zitiert:

- Im Text wird der Name des/der Autoren, das Erscheinungsjahr und in der Regel die Seitenzahl(en) genannt; Seitenangabe hinter dem Erscheinungsjahr nach einem Doppelpunkt ohne „S.“ oder „p.“ (Beispiel: McHoul 1978: 186f.; Combe/Helsper 1994: 24ff.).
- Literaturangaben und Literaturhinweise erfolgen also nicht in den Fußnoten; Fußnoten werden ausschließlich für inhaltliche Kommentare genutzt!
- Ist der Name des Autors Bestandteil des Textes, dann folgen nur die Jahres- und Seitenangaben in Klammern (Beispiel: „... wie Goffman (1982: 35ff.) ausführt, ...“).
- Bei mehrfacher Nennung der gleichen Quelle den Literaturhinweis in dieser Form wiederholen; keine Abkürzungen wie „a.a.O.“, „op.cit.“, „ebda.“ benutzen; Ausnahme: es wird nur ein Werk vorgestellt. Dann ist ein Hinweis zu formulieren, etwa so: „Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich alle Seitenangaben auf Durkheim, E., 1984: Die Regeln der soziologischen Methode. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.“.
- bei zwei Autoren beide Namen angeben (Beispiel: Combe/Helsper 1994: 40).
- bei drei und mehreren Autoren den ersten Namen und dann „et al.“ schreiben (Beispiel: Rottenburg et al. 2000).
- Wenn zwei Autoren den gleichen Namen haben, Initialen der Vornamen zur Unterscheidung benutzen (Beispiel: Smith, C., 1997; Smith, V., 1997).
- Bei institutionellen Autoren den Namen der Institution nur so weit ausschreiben, dass eine Identifizierung möglich ist (Beispiel: Bundesminister für Forschung und Technologie 1975: 78).
- Bei mehr als einem Titel pro Autor und Erscheinungsjahr die Buchstaben a, b, c usw. der Jahreszahl hinzufügen (Beispiel: Luhmann 1975a: 12; 1975b: 236).
- Mehrere aufeinander folgende Literaturhinweise durch Semikolon trennen und in gemeinsame Klammer einschließen: (Holzkamp 1983: 55; Negt/Kluge 1972: 129; Fricke 1975).

¹ Um einen Artikel herunterzuladen zu können, müssen Sie an einem Rechner im Campusnetz oder über einen VPN-Client eingeloggt sein; näheres zu VPN auf den Seiten des ZDV der Universität: <http://www.zdv.uni-mainz.de/vpn.php>

VI. Zitate im Text

Zitate sind grundsätzlich als solche kenntlich zu machen; alles andere gilt als Plagiat und damit als Täuschungsversuch. Dies führt u.a. dazu, dass in der betreffenden Lehrveranstaltung kein Schein erworben werden kann.

- Zitate unter Angabe der Quelle in Anführungszeichen setzen (Beispiel: „... In dieser Hausarbeit geht es um die Konzeption des Rahmens bei Erving Goffman. Rahmen sind »Definitionen einer Situation« (Goffman 1980: 19) ...“);
- Auslassungen in einem Zitat mit „[...]“ kennzeichnen (Beispiel: „... Goffman geht davon aus, dass »wir gemäß gewissen Organisationsprinzipien für Ereignisse [...] und für unsere persönliche Anteilnahme an ihnen Definitionen einer Situation aufstellen« (Goffman 1980: 19) ...“).
- Hervorhebungen im Original als solche kenntlich machen (Beispiel: „... Wittgenstein schreibt über die Vorstellung: »Jemand macht eine Berechnung im Kopf. [...] Willst du sagen, er habe diese Zahl *eigentlich* nicht durch Berechnung gefunden?« (Wittgenstein 1984: 395, Herv. im Orig.). Darüber hinaus ...“).
- Hervorhebungen, die hinzugefügt werden, ebenfalls als solche kennzeichnen, und zwar mit den eigenen Initialen (Beispiel: „... »Aber eine Maschine kann doch nicht *denken!*« (Wittgenstein 1984: 394, Herv. H.K.). Ferner ist ...“).
- Fehler in der Quelle durch „[sic]“ markieren (Beispiel: „... Gadamer (1960: 313) resümiert über den Dolmetscher: »Aber noch jeder Dometsch [sic] hat bis zum heutigen Tage nicht die Aufgabe [...]«...“).
- Längere Zitate (länger als drei Zeilen) werden eingerückt.

VII. Literaturliste am Schluss

Alle zitierten Titel alphabetisch nach Autorennamen und je Autor nach Erscheinungsjahr geordnet in einem gesonderten Anhang unter der Überschrift „Literatur“ ausführen. Hier „et al.“ nicht benutzen, sondern bei mehreren Autoren alle Namen nennen. Den Verlagsnamen in abgekürzter, aber noch verständlicher Form nennen.

Im Folgenden wird dokumentiert, wie Bücher, Sammelbände, Zeitschriftenbeiträge und Beiträge in Sammelbänden im Literaturverzeichnis zu zitieren sind; es ist den Studierenden dabei freigestellt, die Vornamen der Autoren auszuschreiben oder lediglich die Initialen zu verwenden; es ist Ihnen ebenfalls frei gestellt, das Erscheinungsjahr in Klammern zu setzen. Weitere Informationen erhalten die Studierenden von den Lehrenden der Professur.

Bücher werden so dargestellt:

Luhmann, N., 1984: Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Sammelbände werden so dargestellt:

Merton, R. K. / Gaston, J. (Hg.), 1977: The Sociology of Science in Europe. Carbondale: Southern Illinois University Press.

((Hinweis: „Hg.“ = Herausgeber))

Beiträge in Zeitschriften werden so dargestellt:

Lachmund, J., 1992: Die Erfindung des ärztlichen Gehörs. Zur historischen Soziologie der stethoskopischen Untersuchung. Zeitschrift für Soziologie 21: 235-251.

((Hinweis: Die Ziffer hinter dem Zeitschriftentitel (z.B. Zeitschrift für Soziologie 21) verweist auf den entsprechenden Jahrgang der Zeitschrift; in der Regel wird nur der Jahrgang zitiert und nicht die Heftnummer)).

Beiträge in Sammelbänden werden so dargestellt:

Mulkay, M. J., 1977: The Sociology of Science in Britain. S. 224-257 in: R. K. Merton / J. Gaston (Hrsg.): The Sociology of Science in Europe. Carbondale: Southern Illinois University Press.

Quellen aus dem Internet werden so dargestellt:

Law, J., 2000: Economics as Interference (<http://www.lancs.ac.uk/fss/sociology/papers/aw-economics-as-interference.pdf>; und Angabe des Datums, wann das Dokument im Internet herunter geladen wurde; bspw.: am 17.10.2006).

Die Studenten sind aufgefordert, Internetdokumente nur sehr sorgfältig und selektiv als Literaturquelle zu benutzen (etwa einen online zugänglichen Fachartikel). Internetdatenbanken, die allgemeines Wissen zur Verfügung stellen (wie z.B. Wikipedia), werden nicht als Quelle für Hausarbeiten und Referate anerkannt.

VIII. Ratgeber zum wissenschaftlichen Schreiben

Allgemeine, mitunter sehr hilfreiche Hinweise zum Schreiben in den Sozialwissenschaften finden Sie in den folgenden Büchern.

Zum Schreiben von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten:

Becker, H., 1986: Writing for Social Scientists. Chicago: University of Chicago Press ((In der deutschen Übersetzung: Becker, H., 2000: Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Frankfurt a.M./New York: Campus.))

Eco, U., 2007: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Stuttgart: UTB.

Esselborn-Krumbiegel, H., 2008: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Stuttgart: UTB.

Karmasin, M. / Riebing, R., 2009: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, und Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen. Stuttgart: UTB.

Turabian, K., 2007: A Manual for Writers of Research Papers, Thesis and Dissertations. Chicago: University of Chicago Press.

Zum Schreiben von Essays:

Edwards, A., 1999: Writing to learn. An Introduction to Writing Philosophical Essays. Boston: McGraw-Hill.

McClain, M. / Roth, J., 1998: Schaum's Quick Guide to Writing Great Essays. New York/London: McGraw-Hill.

Redman, P., 2005: Good Essay Writing. A Social Sciences Guide. Thousand Oaks: Sage. ((Insbesondere Kapitel 3, 6, 7, 8))

Warburton, N., 2006: The Basics of Essay Writing. New York: Routledge. ((Insbesondere Kapitel 5 und 6))

Mainz, im November 2009